

der Kurie unter Coelestin III., untersucht nochmals den Regierungsantritt des Papstes sowie den zeitlichen Ablauf der bekannten Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst 1195/97 und bietet eine willkommene Ergänzungsliste zu Jaffé-Löwenfeld, zusammengestellt im wesentlichen aus Papsturkundenberichten der Pius-Stiftung und der von W. Holtzmann edierten *Collectio Seguntina*.
H. E. M.

A. García García, *El Concilio IV de Letrán (1215) y sus comentarios*, *Traditio* 14 (1958) 484—502, behandelt die kirchenrechtliche Bedeutung des vierten Laterankonzils, die Editionen seiner Konstitutionen und die Kommentare der Kanonisten: Vincentius Hispanus, Johannes Teutonicus und die Apparate *Si persistant in contumacia* und *Quoniam omnes questionum articuli*.

Ernesto Pontieri, *Federico II d'Hohenstaufen e i suoi tempi*. Appunti dal corso ufficiale di Storia medioevale del prof. Ernesto Pontieri nella Università degli Studi di Napoli nell'anno accademico 1957—58, Napoli o. J., Libreria Scientifica Editrice, 299 u. 8 S. — Das Buch beginnt mit einer Einführung in das Studium der ma. Geschichte; Begriff und Beurteilung des MA., die wichtigsten Quellensammlungen, Quellenkritik, bibliografische Hilfsmittel und bedeutende Gesamtdarstellungen werden ausführlich behandelt. Der Vf. geht dann über zu den Quellen und der Literatur zur Geschichte Friedrichs II. und zum Urteil der Mit- und Nachwelt über den Kaiser. Daß man bei den Literaturangaben manche wichtige ältere wie neuere Arbeit vermißt, soll einer für Studenten bestimmten Einführung nicht zum Vorwurf gemacht werden. Sehr merkwürdig berührt aber z. B. das Urteil über die bekannte Biographie Friedrichs II. von E. Kantorowicz. Der Vf. findet sie durchsetzt von glühendem Nationalismus (S. 70) und meint an anderer Stelle (S. 84 f.) sogar, K. mache aus Friedrich II. einen Helden der deutschen Nation, deren Macht er habe ausbreiten wollen, und einen Kämpfer gegen die Latinität und ihren höchsten Vertreter, das Papsttum. Das Werk von K. verleugne nicht den Geist seiner Entstehungszeit, in der man unter dem Einfluß des Nationalsozialismus jene typisch deutsche imperialistische Gesinnung gepriesen habe, die zum Zweiten Weltkrieg führte. — Die eigentliche Darstellung beginnt dann mit der Ehe zwischen Heinrich VI. und Konstanze und ihren Folgen und behandelt in 14 weiteren Kapiteln, im wesentlichen chronologisch vorgehend, die Geschichte Friedrichs II. unter steter Berücksichtigung des europäischen Mächtespiels. Unklar bleibt nur, warum der Vf. das Kapitel „Federico II negli anni della minorità“ bis 1215 anstatt bis 1208 ausdehnt und so die Darstellung des Aufenthaltes in Deutschland 1212—1220 unnötig zerreißt. Im letzten Kapitel entwirft der Vf. ein Bild der Persönlichkeit des Kaisers und ihrer teils mittelalterlichen, teils modernen Züge und versucht, zu einem abschließenden Urteil über sein politisches Wirken zu gelangen, das er teils negativ, teils positiv sieht. Abgesehen von kleineren sachlichen Irrtümern wird auch der deutsche Historiker das Buch Pontieris mit Gewinn lesen; nicht nur, weil Friedrich II. hier ganz vom italienischen Standpunkt aus gesehen wird, sondern auch, weil sich der Vf., meines Wissens zum erstenmal in der neueren Geschichtsschreibung seines Landes, erfolgreich bemüht hat, von der einseitigen Betrachtungsweise der Neoguelfen wie der Neoghibellinen loszukommen.
H. M. S.

Hans Patze, *Der Frieden von Christburg vom Jahre 1249*, *Jb. f. d. Gesch. Mittel- u. Ostdeutschlands* 7 (1958) 39—91, interpretiert den vom päpstlichen Legaten Jacob, Archidiakon von Lüttich, zwischen den aufständischen Preußen und dem Deutschen Orden vermittelten Vertrag als einen bemerkenswerten